

IMPULS

Informationszeitung des Centre Ecologique Albert Schweitzer

ceas
Centre Ecologique Albert Schweitzer
zuhören, kreieren, teilen

Nr. 24 / November 2022



Brennpunkt: Wiederherstellung der Ökosysteme und menschliche Entwicklung

Das eine geht nicht ohne das andere

Reezo-Casamance

Die Bevölkerung von 21 Inseln vereint gegen die Küstenerosion

Empower Mandialaza

Eine neue Energiequelle zum Schutz des Waldes

Wir haben uns zum Ziel gesetzt, auf den Inseln der Basse-Casamance innerhalb der nächsten drei Jahre 5 Millionen Bäume zu pflanzen. (Foto: Patrick Kohler)



«Wir denken auf jeden Fall schon darüber nach»

Diese Antwort gab Marthe Sambou, eine Bewohnerin des Dorfes Niomoune, als ich sie fragte, ob sie Angst davor habe, ihr Dorf verlassen zu müssen. Der Grund für ihre Angst: der Anstieg des Meeresspiegels, der dafür verantwortlich ist, dass bereits mehrere Hektaren des fruchtbaren Landes ihrer Insel unter Wasser stehen.

Diese Antwort war sicherlich das Bewegendste, das ich von meiner jüngsten Reise in den Senegal in Erinnerung behalten werde. Marthe Sambou belies es nicht bei dieser Feststellung, sondern erzählte mir mit offenem Blick und klaren Vorstellungen, welche Massnahmen sie und die rund 500 EinwohnerInnen von Niomoune bereits ergriffen haben, um diese Bedrohung zu bekämpfen: die Schaffung wirtschaftlicher Alternativen zur Abholzung der Mangroven, die Wiederaufforstung, die Verbreitung von Energiesparkochern – Massnahmen, die das CEAS nun im Rahmen eines Projekts auf 12 Inseln der Region Basse-Casamance unterstützen und optimieren wird.

Nach meiner Rückkehr in die Schweiz wurde ich gefragt, warum man gegen eine so gigantische Naturgewalt wie den Anstieg des Meeresspiegels kämpfen sollte. Sollte man die betroffene Bevölkerung nicht eher dazu ermutigen, sich anderswo niederzulassen? Obwohl sie harmlos erscheint, empfand ich diese Frage wie einen Schlag ins Gesicht. Wer käme auf die Idee, der niederländischen Bevölkerung vorzuschlagen, in weniger widrige Gebiete zu ziehen, weil eine aktuelle Studie belegt, dass 60 % der Landesfläche überschwemmungsgefährdet sind? Natürlich niemand! Im Gegenteil – in den Niederlanden trifft man entsprechende Vorkehrungen, arbeitet an technischen und ökologischen Lösungen und versucht, alles zu vermeiden, was die Situation weiter verschlimmern könnte.

Warum also sollte für die Menschen auf diesen Inseln etwas anderes gelten? Warum sollten sie ihr Land, ihre Herkunft und ihre Geschichte kampflos aufgeben? Diese Menschen sind vom Klimawandel direkt betroffen, obwohl sie ihn nicht zu verantworten haben – denn sie haben nicht einmal Zugang zu Strom oder fliessendem Wasser.

Obschon sie Opfer klimabedingter Ungerechtigkeit sind, wollen Marthe Sambou, ihre Familie und ihr Dorf nicht aufgeben – und wir stehen ihnen zur Seite. Die fünf Millionen Mangrovenbäume, die wir gemeinsam zu pflanzen begonnen haben, sollen mit ihrer schwammartigen Beschaffenheit beispielsweise die Auswirkungen des steigenden Wasserspiegels abschwächen, indem sie überschüssiges Wasser aufnehmen und speichern. Sie bilden regelrechte Bollwerke, welche die Intensität der Wellen und Sturmfluten abdämpfen und reduzieren sollen. Nicht zuletzt binden sie mehrere Tonnen CO₂ aus der Atmosphäre.

Zugegeben, das klingt vielleicht wie David gegen Goliath, aber wenn David schon vor Beginn des Kampfes aufgegeben hätte, was wäre dann aus seinem Volk und seinem Land geworden?



Herzlichen Danke, dass Sie uns in diesem Kampf unterstützen!

Patrick Kohler
Co-Geschäftsführer

Impressum

Die Zeitung Impuls erscheint vier Mal jährlich
 Novemberausgabe 2022 auf Deutsch:
 500 Exemplare, auf Französisch («Déclic»): 3000 Exemplare
 Gedruckt auf FSC-Papier
 Richtpreis für ein Jahresabonnement: CHF 10.-
 Herausgeberschaft: CEAS
 Rue des Beaux-Arts 21, CH-2000 Neuenburg
 Tel: +41(0)32 725 08 36
 PC: 20-888-7
 Redaktionskomitee: Patrick Kohler (Zuständig)
 und Jennifer Marchand
 Druck: Onlineprinters
 Grafik & Layout: Christian Schoch, Cernier
 Übersetzung: Anna-Lena Burkhalter

ClimatePartner
 climatiquement neutre

Wiederherstellung der Ökosysteme: «Yes we can!»

Verschärft durch den Klimawandel, belastet die Schädigung der Ökosysteme unseren Planeten zunehmend und stellt auch eine unmittelbare Bedrohung für Flora und Fauna dar. Wenn die Biodiversität verloren geht, sind auch die Lebensqualität und die Existenzgrundlage der Menschheit unmittelbar bedroht. Nach Ansicht des Bereichsleiters der Forstverwaltung von Oussouye im Senegal bedarf es zur Eindämmung dieses Phänomens gemeinsamer Anstrengungen auf lokaler, nationaler und internationaler Ebene.

Laut Pronatura sind in der Schweiz 60% der Insekten und 40% der Brutvögel gefährdet. Nach Schätzungen der Internationalen Union zur Bewahrung der Natur (IUCN) sind im Senegal mehr als 200 Tierarten, darunter Vögel, Reptilien, Säugetiere, Fische und Weichtiere (Mollusken), sowie etwa 40 Pflanzenarten bedroht. Dazu kommt jedoch noch eine weitere, sehr reale Bedrohung: der Anstieg des Meeresspiegels. Aufgrund des Klimawandels ist dieser in den letzten 25 Jahren um 7,5 cm gestiegen. Noch gravierender ist, dass sich diese Entwicklung beschleunigt: Der Meeresspiegel steigt derzeit um 3,2 cm pro Jahr! Das Ergebnis: Jedes Jahr werden Tausende Hektar gutes Agrarland von Salzwasser überschwemmt und

unfruchtbar gemacht, was das ökologische Gleichgewicht völlig durcheinanderbringt – ganz zu schweigen von den Menschen, die beginnen aus ihren Dörfern zu fliehen oder ihr Zuhause bereits verlassen haben.

Für Momath Diankha, Bereichsleiter der Forstverwaltung im Departement Oussouye in der Casamance, muss man das Problem auf drei Ebenen angehen: lokal, national und international. «Heute braucht es schweres Geschütz, um diese Vorkommnisse zu bekämpfen, aber die Bevölkerung darf auch nicht tatenlos zusehen. Wir müssen mit den Menschen vor Ort zusammenarbeiten, um ihnen Alternativen zur Abholzung der Mangroven anzubieten. In Gebieten, wo noch mit Holz gekocht wird, muss der allgemeine Gebrauch von Energiesparkochern gefördert werden. Mit dem Ersetzen der offenen Feuerstellen, der sogenannten «Drei-Steine-Feuerstellen», durch effiziente Energiesparkocher kann der Holzbedarf um die Hälfte gesenkt werden. Dasselbe gilt für das Räuchern von Fisch. Dabei handelt es sich um eine wichtige Technik zur Haltbarmachung von Lebensmitteln. Die VerarbeiterInnen müssen jedoch gut durchdachte, geschlossene Räucheranlagen verwenden,



Momath Diankha ist auch Mitglied des Komitees zur Erhaltung der lokalen Ökosysteme im Rahmen des Projekts Reezo-Casamance (Foto: Patrick Kohler)

den, durch deren Nutzung sie zudem Geld sparen können. Es ist wichtig, die Initiativen der Bevölkerung zu fördern und zu unterstützen, die eine wirtschaftliche Entwicklung verfolgen. Dies wird die die Biodiversität wahren und verbessern.»

«Auf politischer Ebene hat der Staat Senegal seit 2018 jeglichen Holzeinschlag auf seinem Territorium verboten. Es ist unsere Aufgabe, dieses Gesetz durchzusetzen. Aber angesichts einer Bevölkerung, die in den letzten 30 Jahren von 3 Millionen auf 20 Millionen gewachsen ist, ist der Druck auf die Ressourcen gross. Auf internationaler Ebene müssen die auf den Klimakonferenzen (COP) unterzeichneten Vereinbarungen nun umgesetzt werden. Nur 4 % der Treibhausgasemissionen werden auf dem afrikanischen Kontinent produziert. Dennoch bekommen wir die Auswirkungen des Klimawandels tagtäglich mit voller Wucht zu spüren. Trotz alledem bleibe ich zuversichtlich und glaube, dass sich unsere Bemühungen letztendlich auszahlen werden. Wie Barack Obama sagte: «Yes we can!»

Patrick Kohler

Auf den Inseln der Basse-Casamance wird das empfindliche Ökosystem durch den Anstieg des Meeresspiegels und die Ausbeutung der Holzressourcen unmittelbar in Mitleidenschaft gezogen (Foto: Patrick Kohler)

Reezo-Casamance. Unser Ziel: 5 Millionen Bäume!

Unser Ziel: 5 Millionen Bäume! Das ehrgeizigste Wiederaufforstungsprojekt, welches das CEAS je initiiert hat, wurde am 29. September 2022 in Anwesenheit von Verwaltungsbehörden und traditionellen Dorfvorstehern lanciert. Das von der Europäischen Union unterstützte Projekt soll die Küstenerosion bekämpfen, welche für die 21 Inseln der Basse-Casamance eine existenzielle Bedrohung darstellt. Es zielt ausserdem darauf ab, der Inselbevölkerung durch die Schaffung von 500 grünen Arbeitsplätzen wirtschaftliche Alternativen zur Übernutzung der Mangrovenwälder zu bieten.



Bei der Lancierung des Projekts führte eine Theatergruppe – bestehend aus Jugendlichen der verschiedenen Inseln – Szenen zu Umweltthemen auf (Foto: P. Kohler)

Im äussersten Südwesten Senegals gelegen, bieten die Landschaften der Basse-Casamance die schönsten Postkartenmotive, die es gibt. Kokospalmen, riesige Affenbrotbäume, feine Sandstrände, über die bunte Vögel fliegen – hier erinnert alles an den Garten Eden. Doch die Rückseite dieser Postkarte zeigt eine ganz andere Realität. Menschliche Aktivitäten zerstören immer mehr Mangroven, welche die Besonderheit haben im Salzwasser zu wachsen. Somit geraten die durch Mangrovenwälder bewachsenen Gebiete immer mehr unter Druck. Ebenso gravierend ist der Anstieg des Meeresspiegels, der die Küste allmählich erodiert und somit eine Bedrohung für Reisfelder und Häuser darstellt.

Seit einigen Jahren unterstützt die senegalesische Organisation «Justice et Déve-

loppement» die DorfbewohnerInnen der 21 Inseln in dieser Region. Begeistert von diesem lokalen Engagement, schloss sich das CEAS mit «Justice et Développement» zusammen – so konnten die beiden Organisationen ihr Know-how und ihre Ressourcen vereinen und Synergien schaffen. Daraus ging das Projekt REEZO hervor – ein Akronym für «Résilience économique et environnementale des zones côtières de basse Casamance» (Wirtschaftliche und ökologische Resilienz der Küstengebiete der Basse-Casamance). Eine Abkürzung, gewiss, aber vor allem ein Leitmotiv: die Vernetzung und Unterstützung lokaler

rangigen Massnahmen und entscheidet beispielsweise welche Gebiete berücksichtigt und welche Arten wieder angepflanzt werden sollen. «Wir achten besonders auf die Kommunikation mit den InselbewohnerInnen. Wenn man hier etwas tut, was die Gemeinschaften nicht verstehen, dann ziehen sie sich sehr schnell zurück», fügt Boubacar Demba an.

Der Kommunikation wurde deshalb am Tag der Lancierung des Projekts besonders viel Beachtung geschenkt. So wurden von verschiedenen Persönlichkeiten Reden gehalten – darunter Dorota Panczyk, Leiterin der Delegation der Europäischen Union im Senegal, dem Hauptpartner des Projekts. Neben den Reden wurden von den Jugendlichen der Inseln Theaterszenen zu Umweltthemen aufgeführt: Pflanzenschutz, Abfallmanagement, effi-



Dorota Panczyk, die Leiterin der EU-Delegation im Senegal, betonte, wie wichtig das Engagement der Jugendlichen für die nachhaltige Zukunft ihrer Inseln ist (Foto: Justice et Développement)

ziente Energienutzung – all diese Themen wurden mit Humor und Talent behandelt. Auch die Musik kam nicht zu kurz – mit Gesängen und Tänzen, welche die Frauen aus den Dörfern komponiert und choreografiert hatten.

«Ich glaube, die Bevölkerung war besonders motiviert, weil der Projektstart erst erfolgte, nachdem die ersten Aktivitäten bereits stattgefunden hatten», sagt Ndeye Fatou Faye, CEAS-Koordinatorin im Senegal. «Während des Sommers waren bereits 25 Hektaren Mangroven aufgeforstet worden. Ausserdem hatte man Anlagen zur Trocknung und Räucherung von Fisch installiert: das zeigt den Menschen, dass das Projekt Konkretes bewirkt! »

Patrick Kohler

Das ist mein Dorf, und es schmerzt mich zu sehen, wie unsere Reisfelder verschwinden

Am späten Vormittag gehen wir an Bord der Piroge, die Original, (wie unser Kapitän heisst), für die Überfahrt zwischen der Insel Carabane und der Insel Niomoune vorbereitet hat. Ich werde von meinem Kollegen Boubacar Demba und dem Leiter der NGO «Justice et Développement» begleitet. Nach einer 20-minütigen

Überfahrt erreichen wir die Bolongs, die von Mangroven gesäumten Meeresarme, welche sich durch die Region schlängeln. Boubacar Demba erklärt mir die verschiedenen Mangrovenarten und zeigt mir die entsprechenden Brutknospen: «Diese Mangrovenart eignet sich sehr gut für die Wiederaufforstung von Mangrovenwäldern». An ihren Wurzeln kleben Muscheln wie Schiffbrüchige am Treibholz. «Das sind Austern», fügt er an. «Die Frauen ernten und trocknen sie. Obwohl sie sie zu einem guten Preis verkaufen können, ist das oft ihre einzige Einnahmequelle. Das Problem ist, dass einige Frauen gleich die ganzen Wurzeln der Mangroven abschneiden, um schneller voranzukommen, wodurch die Bäume natürlich absterben».

Wir haben schon viele Reisfelder verloren, mehrere Hektaren! Im Moment sind die Häuser noch weit genug entfernt, aber wir haben Angst, dass wir das Dorf verlassen müssen. Wir denken jedenfalls schon darüber nach». Das Dorf hat etwa 500 EinwohnerInnen, die in vier Vierteln, sogenannten Weilern, wohnen. Marthe Sambou fährt fort: «Die Mangroven sind unser Schutz, aber die Menschen brauchen das Holz, um Zäune zu bauen und die Reisfelder vor Tieren zu schützen. Das Holz wird auch zum Kochen verwendet. Aber das beginnt sich zu ändern. Jeder sieht die Folgen der Abholzung und möchte andere Lösungen finden. Seit einigen Jahren errichten wir zum Beispiel Austernbänke. Dazu wird in horizontaler Ausrichtung ein Seil angebracht. Daran werden Schnüre aufgehängt, die wie Girlanden herunterhängen. Darauf platziert man wiederum jeweils 7 Muscheln. Weitere Muscheln kommen

dazu und wachsen, bis man sie erntet. » «Um Holz zu sparen, brauchen wir Energiesparkocher. Hier kochen die Frauen immer noch auf offenem Feuer, was sehr viel Holz verbraucht. Ausserdem leiden sie oft an Augen- und Lungenkrankheiten», erklärt Marthe Sambou. Die Energiesparkocher sind ein wesentlicher Bestandteil



Die 43-jährige Marthe Sambou setzt sich für den Schutz ihrer Insel vor dem steigenden Meeresspiegel ein. (Fotos: P. Kohler)



Mit ihren Luftwurzeln bilden Mangroven ein Bollwerk gegen das Vordringen des Meeres und ein äusserst wertvolles Ökosystem.

Wir gehen auf der Insel Niomoune an Land, wo wir von Marthe Sambou erwartet werden, die den Lebensmittelladen des Dorfes betreibt. Boubacar Demba stellt sie mir als die «Anlaufstelle» auf der Insel vor. «Auf jeder Insel wurde jemand zur Ansprechperson ernannt. Diese fungiert als Bindeglied zwischen der Bevölke-

den. Wir haben schon viele Reisfelder verloren, mehrere Hektaren! Im Moment sind die Häuser noch weit genug entfernt, aber wir haben Angst, dass wir das Dorf verlassen müssen. Wir denken jedenfalls schon darüber nach». Das Dorf hat etwa 500 EinwohnerInnen, die in vier Vierteln, sogenannten Weilern, wohnen. Marthe Sambou fährt fort: «Die Mangroven sind unser Schutz, aber die Menschen brauchen das Holz, um Zäune zu bauen und die Reisfelder vor Tieren zu schützen. Das Holz wird auch zum Kochen verwendet. Aber das beginnt sich zu ändern. Jeder sieht die Folgen der Abholzung und möchte andere Lösungen finden. Seit einigen Jahren errichten wir zum Beispiel Austernbänke. Dazu wird in horizontaler Ausrichtung ein Seil angebracht. Daran werden Schnüre aufgehängt, die wie Girlanden herunterhängen. Darauf platziert man wiederum jeweils 7 Muscheln. Weitere Muscheln kommen

des Projekts. Ihre Herstellung soll auch Arbeitsplätze schaffen. Gleichzeitig sollen in den Dörfern auch Baumschulen aufgebaut werden. Dort sollen Pflanzensorten wie die schachtelhalblättrige Kasuarie, deren Wurzeln den Boden stabilisieren, oder Eukalyptus, dessen Äste regelmässig geschnitten werden können, ohne den Baum zu gefährden, angepflanzt werden.

Bevor wir gehen, fügt Marthe Sambou hinzu: «Ich bin gerne die Ansprechperson hier, weil dies mein Dorf ist und es mich schmerzt, wenn unsere Reisfelder verschwinden. Ich möchte etwas für die Menschen in meiner Gemeinschaft tun!».



Jetzt ist es an uns!

Mit CHF 58.- ermöglichen Sie zum Beispiel die Wiederaufforstung von 500 m² Mangrovenwald. Herzlichen Dank für Ihre Unterstützung!

Patrick Kohler, Co-Director

Empower Mandialaza: eine neue Energiequelle zum Schutz des Waldes

Madagaskar ist bekannt für die Schönheit seiner unberührten Landschaft und seiner Primärwälder. Mit einer Rate von beinahe 90% endemischer Arten – eine der höchsten Raten der Welt – droht dieses Paradies der Artenvielfalt heute zu verschwinden. Madagaskar war einst eine grosse grüne Insel – heute nennt man es «die rote Insel», da 44% seiner Primärwälder in den letzten 60 Jahren verschwunden sind. Trotz dieses Befundes gibt es Lösungen, um den Erhalt dieses einzigartigen Waldbestands zu sichern und die Armut zu bekämpfen.

Das Schutzgebiet Anjzorobe-Angavo, das direkt von der Entwaldung und einem aus dem Gleichgewicht geratenen Ökosystem betroffen ist, erstreckt sich über eine Fläche von 41'100 Hektaren. Es ist eines der letzten Überbleibsel des Primärwaldes im madagassischen Hochland und bildet als Heimat einer aussergewöhnlichen Flora und Fauna ein ökologisches, kulturelles und touristisches Erbe, das dringend erhalten werden muss.

Sein fortschreitendes Verschwinden führt zu Bodenerosion und zum Verlust des Lebensraums Dutzender endemischer Arten.

In diesem Zusammenhang wurde das CEAS bereits auf die fehlende Elektrifizierung und die fehlenden wirtschaftlichen Chancen der ländlichen Bevölkerung in



Die Erhaltung der Umwelt und der Biodiversität ist eine der grossen Herausforderungen in Madagaskar.

dieser Region aufmerksam. Es wurde klar, dass die Gemeinde durch den Zugang zu einer Stromquelle von neuen wirtschaftlichen Möglichkeiten profitieren könnte. Es war uns jedoch wichtig, diese Massnahme mit der Schaffung von Alternativen zum illegalen Holzeinschlag zu verbinden, der für die Einheimischen in der Umgebung des Schutzgebiets nach wie vor eine praktische Einnahmequelle darstellt.

In Zusammenarbeit mit der madagassischen Organisation Fanamby, die das Schutzgebiet Anjzorobe-Angavo verwaltet, hat das CEAS das Projekt «Emp-

ower Mandialaza» ins Leben gerufen – benannt nach der an das Schutzgebiet angrenzenden Gemeinde. Diese verfügt über einen Wasserfall, der die Inbetriebnahme eines 200kW-Wasserkraftwerks ermöglichen könnte. Das Projekt würde somit den Strombedarf der Haushalte und Kleinunternehmen in der Gemeinde decken. Für Tiana Andriamanana steht das Wasser im Mittelpunkt des Projekts. Zum einen ist es für die Wiederaufforstung unerlässlich, zum anderen wird es das zukünftige Wasserkraftwerk antreiben.

Um die wirtschaftliche Entwicklung der



Die Setzlinge für die nächste Aufforstungskampagne in Antseva, Mandialaza und Moramanga (Foto: Valiha Rakotomanankasina)

Region zu ermöglichen, musste aber ein zweites Projekt namens «Energynger» miteinbezogen werden. Es hat zum Ziel, die Entwicklung der Ingwerindustrie zu fördern und den Erzeugergemeinschaften in der Region dazu Strom aus dem Kraftwerk Mandialaza zur Verfügung zu stellen. Das CEAS wird zudem die Sanierung einer Ingwerverarbeitungsanlage unterstützen, die bereits zur Herstellung von Ingwerpulver und -öl genutzt wird. Ihre BetreiberInnen werden einen sehr effizienten Heizkessel erhalten, für dessen Betrieb statt Holz aus dem Primärwald alternative Brennstoffe verwendet werden können. «Angesichts der Komplexität der Problematik müssen die Lösungen auf mehreren Ebenen ansetzen. Der Zugang zu alternativen Einkommensquellen bildet die Grundlage unseres Ansatzes und muss durch Sensibilisierungsmassnahmen und die Durchsetzung der Gesetze durch die zuständigen Behörden ergänzt werden», so Tiana Andriamanana.

Zur Durchführung dieses Projekts, das ländliche Elektrifizierung, wirtschaftliche Entwicklung und Umweltschutz miteinander verbindet, werden Kampagnen zur Verwaltung der Schutzgebiete und zur

Wiederaufforstung entwickelt. Die soziale Dimension und der Beitrag der lokalen Bevölkerung gehören zu den Schlüsselfaktoren für die nachhaltige Entwicklung der Gemeinde Man dialaza. Die Anwesenheit eines Vermittlers für sozio-organisatorische Fragen vor Ort ermöglicht die ständige und direkte Zusammenarbeit mit den lokalen Gemeinschaften, um verschiedene Aktivitäten wie die Wiederaufforstung bestimmter Bereiche des Schutzgebiets zu verwirklichen.

Die Auswirkungen des Klimawandels und der dadurch ausgelöste Druck, die bis heute auf dem Schutzgebiet Anjozorobe-Angavo lasten, müssen also nicht mehr als unabwendbares Schicksal hingenommen werden. Obwohl wirtschaftliche Entwicklung und Umweltschutz scheinbar völlig gegensätzliche Konzepte sind, kann ihre Verbindung zu einer neuen wirtschaftlichen und ökologischen Synergie die Lebensbedingungen der lokalen Bevölkerung verbessern und gleichzeitig die illegale Abholzung reduzieren. Das CEAS möchte so zeigen, dass die Wirtschaft in Madagaskar im Dienst der Umwelt stehen kann.

Jennifer Marchand



Die Verbesserung der Ingwerverarbeitung wird die Lebensbedingungen der ProduzentInnen verbessern (Fotos: J. Marchand)

Symbolische Geschenke: ein Geschenk für die Zukunft futur

Geben wir unserem Handeln und den kommenden Feiertagen einen Sinn.

Wie wäre es dieses Jahr mit einem Geschenk, das einen wirklichen Unterschied macht? Für den Schutz der Tier- und Pflanzenwelt und für bessere Lebensbedingungen!

Machen Sie Ihrer Familie oder Ihren FreundInnen mit der neuen Kollektion symbolischer Geschenke des CEAS eine Freude und unterstützen Sie gleichzeitig eine Sache, die Ihnen am Herzen liegt. Sie können sogar noch ein kleines Fair-Trade-Geschenk dazu schenken.

Wählen Sie auf Seite 8 oder in unserem Online-Shop das Projekt aus, das Sie fördern möchten. Leisten Sie durch die Unterstützung eines unserer Projekte im Bereich Ernährungssicherheit, Abfallent-

sorgung oder erneuerbare Energien einen aktiven Beitrag zur nachhaltigen Veränderung.

Bestellen Sie Ihre symbolischen Geschenke jetzt!



Gr d ma



Avec le moringa, la famine s'en va



Des idées éclairées



www.leshop-equitable.ch/cadeaux-symboliques/

Augenmerk

Zimt-Ingwer-Weihnachtsguetzli



Zutaten:

- 250 g Weizenmehl
- 100 g Butter (Raumtemperatur)
- 125 g Honig
- 85 g brauner Zucker
- 1 EL Rum
- 1 TL geriebene Zitronenschale
- 1 TL Backpulver
- 1 TL Ingwerpulver
- 1 TL Zimtpulver
- 2 Prisen Salz

Zubereitung: (Rezept: cuisine AZ)

1. Butter und Zucker in einer Schüssel vermischen und schaumig rühren. Honig, geriebene Zitronenschale und Rum dazugeben. Die Masse in den Mixer geben und während 5 Minuten schlagen.

Backpulver, Gewürze und Salz in einem zweiten Gefäss mischen. Der Buttermasse begeben.

2. Mehl langsam unter die Masse heben, sodass ein etwas weicher Teig entsteht. Teig mit Plastikfolie abdecken und für 2 bis 4 Stunden in den Kühlschrank stellen.

3. Ein Backblech mit Butter bestreichen und mit Mehl bestäuben. Teig mit dem Teigroller so dünn wie möglich ausrollen. Teig mit Ausstechförmchen in Form eines Sterns, Weihnachtsmannes usw. ausstechen.

4. Guetzli auf das Backblech legen und für 8 bis 10 Minuten in den Ofen (auf

180°C erhitzt) schieben. Fertig! Jetzt können Sie Ihre Weihnachtsguetzli mit Zimt und Ingwer geniessen!

TIPPS: Um Ihrem Rezept mehr Biss zu verleihen, fügen Sie gehackte Haselnüsse hinzu. Diese passen wunderbar zu den Gewürzen in diesem Backrezept. Mit Verzierung sehen die Guetzli übrigens noch festlicher aus!

Shop

Bitte lassen Sie mir folgende Produkte gegen Rechnung zukommen:

	Preis (CHF)	Anzahl	Total
Symbolische Geschenke	Lichtvolles Lernen	62.00	_____
	Groove mit den Mangroven	80.00	_____
	Happy culture (nur auf Französisch)	30.00	_____
	Des idées éclairées (nur auf Französisch)	45.00	_____
	Avec le moringa la famine s'en va ! (nur auf Französisch)	55.00	_____
Une farine très In (nur auf Französisch)	70.00	_____	
Gewürze aus Madagaskar	Moringapulver 45g	13.00	_____
	Zimtpulver 45g	6.10	_____
	Ingwerpulver 45g	7.70	_____
	Rosa Pfeffer 25g	7.20	_____
	Combava-Pulver (Kaffernlimette) 45g	7.90	_____
	Kurkumapulver 45g	7.00	_____
	Schwarzer Pfeffer, ganze Körner 50g	7.20	_____
Wildpfeffer, ganze Körner 50g	8.80	_____	
Natürliche Sheabutter-Seifen	Balanites aegyptiaca/Wüstendattel	5.00	_____
	Zitronengras	5.00	_____
	Neem	5.00	_____
	Rote Tonerde	5.00	_____
	Henna und Honig	5.00	_____
	Moringa	5.00	_____
Sheabutter-Kosmetik	Sheabutter-Kugelseife – Zitronengras	5.00	_____
	Bio Sheabutter 150g	29.00	_____
	Bio-Sheabutter - Mandel 20g	7.90	_____
	Bio-Sheabutter - Tiare-Blume 20g	7.90	_____
	Shea-Öl Pflege & Massage 100ml	24.50	_____
Zucker- und Shea-Peeling - 240g	21.80	_____	
Lieferkosten	9.00		9.00
TOTAL			_____



Bestellen Sie direkt und schnell über unseren Online-Shop www.leshop-equitable.ch oder kontaktieren Sie uns per E-Mail: boutique@ceas.ch oder telefonisch unter 032 725 08 36.

Frau Herr

Name, Vorname: _____

Adresse: _____

PLZ, Ort: _____

E-Mail: _____

Telefon: _____

Datum: _____

Unterschrift: _____

www.leshop-equitable.ch



Centre Ecologique Albert Schweitzer
Rue des Beaux-Arts 21
CH-2000 Neuchâtel, Suisse

info@ceas.ch
www.facebook.com/ceas.ch
www.ceas.ch

PC : 20-888-7
BCN : IBAN CH70 0076 6000 1031 4076 4